

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt)



**Bezugs-Preis mit Postversendung:**

Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—

Pr. numerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen,** (Inserate) werden das erste Mal mit 5 fr. und jedes folgende Mal mit 3 fr. pr. Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Preise für Waidhofen:**

Ganzjährig . . . . . fl. 3,60  
Halbjährig . . . . . „ 1,80  
Vierteljährig . . . . . „ 0,90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 42.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 21. October 1899.

14. Jahrg.

### Amtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

3. 4905.

#### Ehraufgebot.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß Herr Karl Stonawski, geboren in Dzingelau, Bez. Teschen in Schlesien, Beamter der k. k. Staatsbahnen in Bregenz, Vorkloster, ledig, und Fräulein Ludovica Magdalena Egger, geboren in Bruckmühle in Steiermark, Private in Waidhofen a. d. Ybbs, ledig, eine Ehe unter sich zu schließen beabsichtigen. Jedermann, dem ein gesetzliches Hindernis dieser Ehe bekannt ist, wird aufgefordert, dasselbe innerhalb des auf sieben Tage verkürzten Aufgebots-Termines beim Stadtrathe in Waidhofen a. d. Ybbs anzuzeigen.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 18. October 1899.

Der Bürgermeister:  
Dr. Plenker.

#### Abraupung.

Alle Besitzer und Pächter von Grundstücken sind verpflichtet, bis Ende März ihre Obstbäume, Zierbäume, Gesträuche, Hecken in den Gärten und auf den Feldern und Wiesen von den Raupen und Raupeneiern zu reinigen und die Raupeneier und Eier zu vertilgen. Ebenso sind die lebenden Raupen, sobald sie sich zeigen, zu vertilgen.

Säumige werden mit 1—10 fl., eventuell Arrest bis zu 48 Stunden bestraft und wird auf ihre Kosten Abhilfe geschaffen. Dies wird verlautbart.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 18. October 1899.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:  
Paul.

### Anhebung der Sprachenverordnungen.

Die deutschfreundliche Wendung der Politik in Oesterreich tritt heute offenkundig in die Erscheinung, indem die amtliche „Wiener Zeitung“ die angekündigte Aufhebung der Sprachenverordnungen veröffentlicht. Diese erfolgt durch zwei für Böhmen und Mähren gesondert erlassene Verordnungen der Ministerien des Innern, der Justiz, der Finanzen, des Handels und des Ackerbaues, betreffend den Gebrauch der Landessprachen bei den Behörden. Durch § 1 werden die Ministerialverordnungen vom 24. Februar 1898 außer Kraft gesetzt. § 2 bestimmt, daß bis zur gesetzlichen Regelung, die in Vorbereitung ist, provisorisch die Bestimmungen und Grundsätze in Anwendung kommen, welche vor dem 5. April 1897 (dem Zeitpunkte des Inkrafttretens der am 15. März v. J. außer Kraft getretenen Verordnungen) maßgebend waren. Durch § 3 wird bestimmt, daß die gegenwärtige Verordnung heute in Kraft tritt.

Sofort erhebt sich die Opposition der Tschechen gegen diesen deutschfreundlichen Act des Cabinets Clary. Wir erhalten darüber nachstehenden Bericht:

**Wien,** 17. October. Die Prager „Narodni Listy“ veröffentlicht ein Manifest der Jungtschechen an das Tschechenvolk aus Anlaß der Aufhebung der Sprachenverordnungen. Dadurch sei dem Tschechenvolke ein wichtiges, mühsam erworbenes nationales Recht durch die neue Wiener Regierung genommen. Die Tschechen werden zum Ersatz auf das verdächtige Wohlwollen und Entgegenkommen des Wiener Reichsraths angewiesen. Der Reichsrath sei aber weder berechtigt, noch befähigt, die Sprachenfrage in Böhmen zu lösen. Dem Tschechenvolke sei ein schwerer Schlag versetzt und eine große Beleidigung zugefügt worden. Die Jungtschechen protestieren im Namen von sechs Millionen Tschechen gegen diesen Angriff auf die nationalen Rechte der Tschechen in Böhmen und Mähren. Sie rufen das ganze Tschechenvolk zu entschiedenstem Widerstande auf und fordern es zur Einigkeit im Kampfe gegen die neue Regierung und gegen die Deutschen auf. Das Blatt „Katolické Listy“ veröffentlicht die Aufhebung der Sprachenverordnungen mit Trauerrand.

### Natal.

Von Kurt von Walsfeld.

(Nachdruck verboten.)

Schon die alten Römer hatten Zeiten, man denke nur an Hannibal, wo die Frage bei ihnen actuell war: „Quid novi ex Africa?“ Durch den neuen Conflict zwischen den Buren und Engländern fragt heute wieder die ganze Welt: „Was gibt es Neues aus Afrika?“

Die Buren haben ihren Staat Transvaal verlassen und sind in das benachbarte englische Gebiet Natal eingedrungen. Natal ist eine britische Colonie an der Ostküste von Südafrika, mit gemäßigtem, gesundem Klima. Die Größe dieses Gebietes beträgt etwa 1000 Quadratmeilen mit kaum 600.000 Einwohnern, von denen mehr als die Hälfte Zulus sind. Diese Rassen haben naturgemäß ihre ursprüngliche Wildheit verloren und sind mehr und mehr von der Cultur belebt. Sie wohnen meist in bequemen Steinhäusern. Die bei ihren wilden Stammesgenossen noch üblichen bienenkorbförmigen Strohhütten oder Holzstüben kennen sie nicht mehr. Da, wo sich Holzhäuser finden, sind sie geräumig und bequem eingerichtet. Die Wände bestehen dann aus soliden Brettern und das ganze Haus ruht auf Pfählen, mehrere Fuß hoch über dem Erdboden, um der Luft von allen Seiten Zugang zu gestatten. Die ganze Bodenfläche unter solch einem Holzgebäude ist modern cementiert. Um diesen festen Grund herum ist in der Regel ein kleiner Canal gezogen, etwa eine Spanne breit und eine Spanne tief. Dieser cementierte Canal wird möglichst mit Wasser gefüllt erhalten, um sich gegen die zahlreichen unangenehmen und schädlichen Insekten zu schützen. Da, wo solch ein schützender Graben fehlt, ist es oft vorgekommen, daß Insekten, namentlich Termiten, das sind weiße Ameisen, vor deren zerstörender Thätigkeit nur Metall sicher ist, ein aus Holz gebautes, auf der Erde ruhendes Haus so zernagt hatten, daß dasselbe eines Tages plötzlich zusammenbrach.

Vor diesen kleinen Thieren muß man in Afrika Kleider, Wäsche, Papier und ähnliche Sachen sorgfältig hüten. Nur in Koffern aus dem starkriechenden Kampferholz oder in Kisten aus Zinkblech sind derartige Gegenstände vor den scharfen Zangen der Termiten sicher.

Elephant, Löwe und Tiger sind in Natal und den Nachbar Colonien gründlich ausgerottet worden, aber die lästigen Insekten sind geblieben, gegen sie erweist sich die menschliche Thätigkeit machtlos. Auch giftige Schlangen gibt es noch in Natal und den Burenrepublikken. Es gibt Zeiten, wo diese und die Termiten, sowie die Blutwanzen zur allgemeinen Landplage werden.

Natal grenzt im Norden an die Transvaal-Republik und an das Zululand, im Westen an den Dranje-Freistaat, im Süden an Britisch-Kaffaria und im Osten an den Indischen Ocean. Hier landete im Jahre 1697 der berühmte Portugiese Vasco da Gama am Weihnachtstage, dies Natalis Domini, daher der Name Natal. Trotz der günstigen Lage colonisirten die Portugiesen das Land nicht, und erst im Jahre 1719 gründeten Holländer dort eine Colonie, welche aber bald wieder eingieng.

Im Jahre 1837 kamen aus der Capcolonie eine Anzahl unzufriedener Buren, die unter Peter Retiefs, Bert Maritz und Andreas Pretorius mehrere siegreiche Kämpfe gegen die Zulus bestanden, sich in Natal ansiedelten und den festen Ort Pieter-Maritzburg gründeten, der heute noch besteht. Sie nannten ihre Colonie „Batavisch-Afrikanische Mantschappij“. Im Jahre 1839 bereits gründeten sie die unabhängige Republik „Port-Natal“ mit der Hauptstadt gleichen Namens.

Da aber meldeten sich die Engländer, und im Jahre 1840 erklärte der englische Gouverneur der Capcolonie, Sir George Napier, die Buren hätten kein Recht, in Natal einen unabhängigen Staat zu gründen.

Die Buren kümmerten sich wenig um die Erlasse des englischen Gouverneurs. Die Feindseligkeiten und Kämpfe begannen. Im Jahre 1842 unterlagen die tapferen, aber wenig zahlreichen Buren der englischen Uebermacht. Ganz Natal wurde der britischen Hoheit unterworfen.

Die meisten Buren wanderten aus und zwar in die Stromgebiete des Vaal und Dranje. So entstanden die freien Republikken Transvaal und der Dranje. Die Engländer kümmerten sich wenig um diese aufblühenden Staatswesen. Gab es doch Land genug in dem großen Afrika, welches sie colonisieren konnten. Die Sache bekam aber ein anderes Aussehen, als im Transvaal die Gold- und Diamantfelder entdeckt wurden. Da entsann sich England, daß es Oberhoheitsrechte zu wahren hatte.

Die Buren verboten sich die Einmischung der Engländer. Es kam am 24. Januar 1891 bei Laings-Nek zu einer blutigen

Schlacht, in welcher die Engländer vollständig geschlagen wurden. Jetzt hat der Krieg wieder begonnen. Will das mächtige England sein Ziel, die gänzliche Unterwerfung aller Buren, erreichen, so muß es, wenn es siegreich sein soll, die Offensive ergreifen, es muß in die Burengebiete eindringen. Seine Infanteriearmee aber wird die vorhandenen Eisenbahnen nicht benutzen können. Es liegt auf der Hand, daß die Buren die vielen, in ihrem bergigen Terrain vorhandenen Brücken zerstören werden. So werden die englischen Truppen hunderte von Meilen zu Fuß zurücklegen müssen. Was das heißt, kann nur der ermessen, der Tagemärsche in der afrikanischen Sonnenglut zurückgelegt hat. Alle Buren sind Großgrundbesitzer und nennen vorzügliches Pferdmaterial ihr eigen. Alle ihre Krieger können sie beritten machen, sie kennen ihr Land und werden den Engländern für den Fall, daß diese gleich siegreich sein sollten, die größten Schwierigkeiten machen in einer Art Guerillakrieg, dessen Ende gar nicht abzusehen ist.

Von Seiten Englands ist bereits versucht worden, die Eingeborenen gegen die Buren aufzuwiegeln. Jameson, der Vertrauensmann von Cecil Rhodes, den die Buren im Jahre 1895 am 30. December bei seinem Einfall in Transvaal mit seinen 1200 Mann gefangen nahmen, ist schon wieder bei der Arbeit. Doch scheint es, als ob die Eingeborenen mehr zu den Buren als zu den Engländern halten wollten. Diese Eingeborenen in der Nähe der Burenrepublikken sind eine kräftige Rasse, besitzen nicht den vollen Negertypus. Sie sind zwar keine Barbaren, doch krieg- und rauflustig. Sie führen häufig unter sich Krieg, rauben sich gegenseitig das Vieh und leben so bequem wie möglich. Sie gönnen den Buren ihren wohlgepflegten Grundbesitz da sie wenig Neigung zum Ackerbau haben. Das Wild und die Früchte ihres Landes decken ihre Bedürfnisse, warum sollten sie arbeiten?

### Einführung der Kronenwährung als Landeswährung.

(Schluß)

B. Die Ordnung des allgemeinen Münz-Verkehres.

§ 8. Die Münzen der Kronenwährung sind nach Maßgabe der denselben durch das Gesetz eingeräumten Zahlkraft bei allen Zahlungen, welche in Landeswährung erfolgen, anzunehmen.

§ 9. An Stelle der Münzen der Kronenwährung sind die Ein-Guldenstücke der österreichischen Währung, insoweit dieselben nicht gesetzlich außer Verkehr gesetzt werden, bei allen Zahlungen unbeschränkt anzunehmen; hiebei ist das Ein-Guldenstück gleich zwei Kronen zu rechnen (Artikel 10 des Gesetzes vom 2. August 1892, R.-G.-Bl. Nr. 126).

§ 10. Die Bestimmungen der §§ 8 und 9 haben in Gemäßheit des zwischen dem Ministerium der Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder mit dem Ministerium der Länder der ungarischen Krone abgeschlossenen Münz- und Währungsvertrages (Gesetz vom 2. August 1892, R.-G.-Bl. Nr. 127 und Kundmachung vom 11. August 1892, R.-G.-Bl. Nr. 132) auch für die Münzen ungarischen Gepräges Anwendung zu finden.

§ 11. Den als Handelsmünze ausgeprägten Ducaten, sowie den auf Grund des Gesetzes vom 9. März 1870, R.-G.-Bl. Nr. 22, ausgeprägten Goldmünzen zu 8 und 4 Gulden und den als Handelsmünze ausgeprägten sogenannten Levantinerthalern kommt die gesetzliche Zahlkraft an Stelle der Münzen der Kronenwährung nicht zu.

§ 12. Der Finanzminister ist ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Handelsminister und dem Eisenbahnminister allgemein oder für bestimmte Gebiete zu untersagen, daß ausländische Münzen oder sonstige ausländische Zahlungsmittel in Zahlung oder an Zahlungsstatt gegeben oder genommen werden. Ein solches Verbot, sowie dessen Aufhebung muß im Reichsgesetzblatt kundgemacht werden. Das Verbot darf nicht vor Ablauf von 4 Wochen nach seiner Kundmachung in Wirksamkeit treten. Die gewohnheitsmäßige oder gewerbsmäßige Uebertretung eines solchen Verbotes wird von den Gerichten als Uebertretung mit einer Geldstrafe bis zu 200 Kronen oder mit Arrest bis zu einem Monate bestraft.

§ 13. Der Finanzminister ist ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Handelsminister und dem Eisenbahnminister an Stelle der Münzen der Kronenwährung auch andere Münzen inländischen Gepräges oder Münzen ausländischen Gepräges, sowie andere Zahlungsmittel bei allen oder besonders zu benennenden Staats- und öffentlichen Cassen zur Zahlung zuzulassen. Eine

# Zur Saison!

Gefertigte erlaubt sich auf ihre äusserst geschmackvollen und billigen nach Wiener Mode angefertigten

## Damen-, Mädchen-, Kinder- und Trauerküte

aufmerksam zu machen, mit dem höflichen Ersuchen, sie mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Modernisierungen werden billigst ausgeführt.

402 3-2

Nächst dem Josef Nagel'schen Gasthofs.

ANNA DITZ, Modistin,

Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstrasse Nr. 15.

# Dr. Wagner & Comp.

Vereinigte Fabriken als Commandit-Gesellschaft

## WIEN

XVIII. Schopenhauerstrasse 45,

### Grösste Specialfabrik \* \* \*

### des Continents!



Baut als Specialität Sodawasser-Apparate „Express-Automat“ und „Progress“. Patentirt in allen Cultur-Staaten zur Erzeugung von stündlich 50 bis 1200 Syphons mittelst flüssiger Kohlensäure.

Anstalt zur completen Einrichtung von Sodawasserfabriken neuesten, besten Systems.

Hygienisch, neu, vor Missbrauch schützend, sind unsere Reform-Syphons gesetzl. geschützt. Massen-Export nach allen Ländern. Preislisten und Kosten-Voranschläge sendet gratis und franco unser Bureau

WIEN, XVIII, Schopenhauerstrasse 45.

Telephon 12.375. — Interurbaner Verkehr. 401 6-2

## Allgemein anerkannt

wird die Dauerhaftigkeit, der hohe Glanz der

# FUSSBODEN-LACKE

aus den Lackfabriken von

## Christoph Schramm

in Wien—Simmering, Offenbach a. M., Berlin S. W. und Raab a. Donau.

Niederlage für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bei

## JOSEF WOLKERSTORFER.

## Das Buch über die Ehe

von Dr. D. Retau (39 Abbildungen) gegen Einsendung M. 1.60 in Briefmarken franko.

B. Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 131.

Zitherspieler erhalten 4 Zithersätze und Katalog gratis. bei H. Neufürcher, Görkau, Böhmen

## Zitherunterricht

204 26-17

ertheilt

Theresia Pöpel

in Währmühle, Post Rosenau am Sonntagsberg.

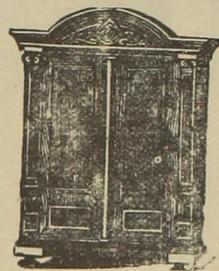
## Ehe der Zukunft

46te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwachsene beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausführliche Besprechungen sämtl. selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Eiblung des Familienlebens geben, zeh. Mann und Frau von der Heife an bis zum kritischen Alter hin, sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betreffen sowie Angabe werthvoller, zeitgemäher, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher und künstl. Verhaltungsregeln für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant! 208 Seiten stark. Preis 80 Kreuzer. Porto 12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sendung. (Nicht in österr. oder ung. Marken). Nachnahme erhöht den Preis um 28 Kr. J. Zaruba & Co., Hamburg.

## Jahreswohnung

in der unteren Stadt Nr. 36, bestehend aus zwei Zimmer, Küche und Glas-Veranda vom 1. October an zu vermieten.

0-6



Beste aller Gattungen

aus solid gearbeiteter

# Möbel

eigener Erzeugung bei

## J. M. Müller,

Bau- und Möbeltischler

Linz. Marienstrasse 10, Linz.

## Übernahme

von Brautausstattungen und kompletten Möb- lungen.

Illustrierte Preis-Courante und Zeichnungen von vor- rätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nussbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stylgerechter Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holz.

Übernahme jeder Garantie. Billigste gestellte Preise.

Auch stehen vollständig zusammen- gestellte Zimmereinrichtungen zur An- sicht bereit.

## Unentbehrlich für jeden Haushalt

sind meine Fabrikate und schädigen Sie Ihre Interessen, wenn Sie sich nicht überzeugen. Die Vortheile des directen Waren- zuges sehen Sie am besten aus meiner reichhaltigen Muster- Collection, die ich über Wunsch prompt sende.

Meine Fabrikate bestehen aus folgenden Artikeln:

Neuheiten in Waschstoffen für Damenkleider, Damen- tuche, Flanelle, Barchente, Hauskanafasse für Bett- wäsche in Leinen und Baumwolle, Fulete, Zefire für Waschkleider, Hemdenoxforde, Garnleinwände, Sack- leinwände, Matratzen-Leinwände, Matratzengradl u. Damaste, Roleaugradl, Baumwollweben, Bettuch- leinwände, Chiffone für Wäschzwecke, Kriette weiß und färbig, Piques, Gradl und Damaste für Bett- Ueberzüge, weiße Piquebarchente, Tisch- und Caffee- garnituren, Handtücher, Glasstücher, Wischtücher, Taschentücher und Küchenschürzen.

Für die Herren Förster und Waldhüter liefere ich **Sammt- corde** glatt und gemustert für Hosen und Anzüge. Für die Herren Landwirte, Handwerker und Arbeiter liefere ich im Preis- und Dauerhaftigkeit unerreicht **Diagonale**, **Couchester** und **Baumwollstoffe** für Hosen und Anzüge. Den löblichen Feuerwehr-Vereinen kann ich meine **L. inengradl**, **Doppel- tuche** und **Atlase**, allgemein als gut anerkannt, bestens empfehlen.

Für Farbenechtheit und Haltbarkeit meiner Fabrikate leiste ich Bürgschaft.

## A. M. Ledec's Sohn

Weberei, Adlerkosteletz, Böhmen.

703 10 6 (Gezühlet im Jahre 1878)

## Dr. Rosa's Balsam

für den Magen

aus der Apotheke des

B. FRAGNER IN PRAG

Ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Haus- mittel von einer appetitanregenden und milde abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmässiger Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange erhalten.

Warnung! Alle Theile der Em- ballage tragen die neben- stehende gesetzl. deponirte Schutzmarke.



HAUPT-DEPOT:

Apotheke des B. Fragner, k. u. k. Hoflieferanten

„ZUM SCHWARZEN ADLER“

Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 Kr. per Post 20 Kr. mehr. Postversandt täglich.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns, dann in Waidhofen a. d. Ybbs in der Apotheke des Moriz Paul.

solche Zulassung muß im Reichsgesetzblatte kundgemacht und in der Kundmachung zugleich der Wert angegeben werden, zu welchem diese Münzen der Kronenwährung von den Cassen anzunehmen sind.

C. Bestimmungen über die Anwendung der Kronenwährung auf die Rechtsverhältnisse.

§ 14. Rechtsgeschäfte, welche vom 1. Jänner 1900 an geschlossen werden, sind, wenn keine bestimmte Währung benannt ist, in der Kronenwährung zu verstehen, sofern nicht die Absicht, sich einer anderen Währung zu bedienen, nachgewiesen wird.

§ 15. Alle vor dem 1. Jänner 1900 rechtlich begründeten und in österreichischer Währung erfüllbaren Verbindlichkeiten sind von dem bezeichneten Tage an in der Kronenwährung zahlbar, und zwar dergestalt, daß ein Gulden österreichischer Währung gleich zwei Kronen und ein Kreuzer österreichischer Währung gleich zwei Heller gerechnet wird.

Verzinsen solche Verbindlichkeiten auf einem vor dem 1. November 1858 begründeten Rechtstitel und beziehen sie sich auf eine Währung, deren Verhältnis zur österreichischen Währung gesetzlich festgestellt ist, so sind dieselben nach den Bestimmungen der §§ 5 und 9 des kaiserlichen Patentgesetzes vom 27. April 1858, R.-G.-Bl. Nr. 63, beziehungsweise des dritten Abganges der kaiserlichen Verordnung vom 27. April 1858, R.-G.-Bl. Nr. 64, in der österreichischen Währung zu berechnen und sohin nach dem obigen Maßstabe in der Kronenwährung zahlbar.

Verbindlichkeiten, welche infolge gesetzlicher Bestimmung, vertragsmäßiger Verpflichtung oder sonstiger Privat-Willens-erklärung in klingender Münze oder in einer bestimmten Sorte der auf Grund der kaiserlichen Patente vom 19. September 1857, R.-G.-Bl. Nr. 169, und vom 27. April 1858, R.-G.-Bl. Nr. 63, als gesetzliche Zahlungsmittel in österreichischer Währung in Geltung gestandenen Silbermünzen zu leisten waren, sind auch fortan in klingender Münze, und zwar unter Zugrundelegung des im ersten Abgange dieses Paragraphen angegebenen Umrechnungsmaßstabes zahlbar.

§ 16. Vom 1. Jänner 1900 an begründete, auf österreichische Währung lautende Verbindlichkeiten unterliegen gleich den vor dem 1. Jänner 1900 begründeten Verbindlichkeiten in Rücksicht ihrer Umrechnung und Zahlbarkeit den Bestimmungen des § 15, Absatz 1 und 3.

§ 17. Die vor dem 1. Jänner 1900 begründeten, in einer bestimmten, im dritten Abgange des § 15 nicht benannten Münzsorte oder in einer ausländischen Währung, und zwar effectiv zu leistenden Verbindlichkeiten werden durch diese kaiserliche Verordnung nicht berührt.

§ 18. Vom 1. Jänner 1900 an begründete, in einer bestimmten, im dritten Abgange des § 15 nicht benannten Münzsorte oder in einer ausländischen Währung und zwar effectiv zu leistenden Verbindlichkeiten sind in der bestimmten Münzsorte, beziehungsweise ausländischen Währung effectiv zu erfüllen.

§ 19. Die auf eine bestimmte, im dritten Abgange des § 15 nicht benannte Münzsorte oder auf eine ausländische Währung lautenden, nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jedoch nicht in dieser Münzsorte, beziehungsweise Währung effectiv zu leistenden Verbindlichkeiten sind, gleichviel, ob sie vor oder nach dem 1. Jänner 1900 begründet wurden, von diesem Zeitpunkte an in Gemäßheit der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen unter Zugrundelegung des im ersten Abgange des § 15 angegebenen Umrechnungsmaßstabes zu erfüllen. Insofern nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen die Bewertung einer auf Silbermünzen lautenden Verbindlichkeit nach dem inneren Werte (Metallwerte) dieser Silbermünzen stattzufinden hat, ist der Wertberechnung in der Kronenwährung der Marktpreis des Silbers in dem für die Bewertung maßgebenden Zeitpunkte zu Grunde zu legen und die Verbindlichkeit nach dem berechneten Werte in der Kronenwährung zahlbar.

§ 20. Bei der Umrechnung in die Kronenwährung und bei Berechnungen in der Kronenwährung sind Bruchtheile zu einem Heller zu berechnen, wenn sie einen halben Heller oder mehr betragen; Bruchtheile unter einem halben Heller sind nicht zu rechnen.

§ 21. Die vorstehenden Bestimmungen dieser kaiserlichen Verordnung haben auch auf die Zahlungen der Staats-, sowie anderer öffentlicher Behörden und Aemter und auf die Zahlungen an dieselben Anwendung zu finden, insoweit die Erfüllung der betreffenden Verbindlichkeiten oder Leistungen nicht neu geregelt sind. Die über die Art der Entrichtung der Zölle und Nebengebühren bestehenden Vorschriften werden hiedurch nicht berührt (§ 2). Ferner sind diese Bestimmungen hinsichtlich aller einer physischen oder juristischen Person gebührenden oder von ihr zu leistenden Zahlungen anzuwenden, bei welchen der Verpflichtungsgrund auf einem Gesetze oder einer Verordnung beruht.

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

\*\* Trauungen. Am 14. October fand in der evangelischen Kirche A. C. I. Dorotheergasse in Wien die Trauung des Fräulein Ylka Wenig, Tochter der hiesigen Werkmeisterwitwe, Frau Marie Wenig, mit Herrn Friedrich S abler, k. u. k. Minenschiffslieutenant in Pola statt. — Am 11. November um 11 Uhr vormittags findet in der Stadtkirche zu Waidhofen a. d. Ybbs die Trauung des Fräulein Marie Fischer, Tochter des hiesigen Beamten des Bezirks-Verwaltungsamtes, Herrn, Josef Fischer, mit Herrn Max Ziller, Angestellter der Firma Wertich sel. Witwe statt. — In der Stadtkirche zu Zell a. d. Ybbs findet am 23. October die Verählung des Fräuleins Katharina K o p e l e n t, Tochter des hiesigen Schlossgärtners Herrn K o p e l e n t, mit Herrn August Feigl, Maschinenführer statt.

\*\* Von der Schießstätte. Am Samstag, den 21. M. findet auf der hiesigen Schießstätte das 55. Kranz-

schießen dieses Jahres statt. Dasselbe, ein Doppelkranz, beschließt die reiche Serie der heurigen Schießen. Die vergangene Saison, welche sich durch ihren vorzüglichen Verlauf würdig an die Vorjahre anreicht, wies das ganze Jahr einen guten Besuch auf und waren auch die Leistungen der Herren Schützen sehr gute. Auch an auswärtigen größeren Schießen beteiligten sich im Laufe des Jahres mehrere Schützen und erzielten schöne Resultate. Nun wird für ca. 6 Monate die Thätigkeit eingestellt. Im April, oder bei günstiger Witterung Ende März, werden die Pöller wieder den Widerhall in den heimatischen Bergen wecken! Schützenheil!

\*\* Excursion. Am Sonntag, den 15. d. M. Mittags, trafen unter Führung des Herrn Handelskammerathes und k. k. Genossenschaftsinstructors Michael Adler achtzig Mitglieder der Wiener Genossenschaft der Schlosser, in Waidhofen ein. An der Excursion beteiligten sich unter andern Herr Hofrath Dr. Richard Eisenhörl, Herr kaiserlicher Rath Dr. Josef Juchs mit sämtlichen Genossenschaftsinstructoren, ferner Herr Sectionsrath Dr. Arthur Breyher. Die Herren nahmen in verschiedenen Gasthöfen der Stadt Absteigequartier. Am Sonntag Nachmittag fanden Ausflüge statt. Der größte Theil besuchte den Sonntagsberg. Am Montag früh wurde die hiesige Versuchswerkstätte und die Werke am Schwarzbach, nachmittags die Böhlerwerke besichtigt. Mittags fand im Hotel zum goldenen Löwen ein Bankett statt, welches einen sehr schönen Verlauf nahm. Abends war gemüthliche Zusammenkunft im selben Locale. Dienstag früh fuhren die Herren nach Ybbsitz, besichtigten dortselbst die von der n.-ö. Handelskammer errichtete Musterwerkstätte und mehrere Hammerwerke. Nach einem im Gasthose Schachner eingenommenen Mittagmahle fand die Rückfahrt nach Waidhofen über das dem Herrn Abgeordneten Jaz gehörige Kohlenbergwerk Hinterholz statt. Um 5 Uhr verließen die Herren unsere Stadt. Die Genossenschaftsmitglieder, von denen die meisten unsere Stadt noch nicht kannten, waren von der Fülle des Gebotenen und Gesehenen ganz entzückt. Das prachtvolle Wetter, welches sie begleitete, die in herbilichster Schönheit prägende herrliche Gegend trug wesentlich dazu bei, den Ausflug zu einem in jeder Beziehung lohnenden zu gestalten. Die Versuchswerkstätte, welche unter der Leitung des un- u. die Hebung derselben hochverdienten Directors, Herrn Hans Großauer, sowie seiner zwei Werkmeister, der Herren Hirschlehner und Wolterer, einen großen Aufschwung genommen hat, erregte nicht nur in ausgedehntem Maße ihr Interesse, sondern entzückte sie auch durch die dortselbst herrschende peinliche Nettigkeit und die Fülle der dortselbst erzeugten und kunstvoll ausgeführten Artikel. Aber auch die anderen besichtigten Werke von Waidhofen, Böhlerwerk, Ybbsitz, Hinterholz u. fanden den ungetheilten Beifall der Wiener Gäste und legten sprechendes Zeugnis, daß der Ruhm der alten Waidhofener Eisenindustrie, welcher schon vor Jahrhunderten von sich reden machte, keineswegs erloschen ist. Der eigentliche Zweck, welcher die Genossenschaft nach Waidhofen führte, war der, den an der Versuchswerkstätte musterhaft eingerichteten Hilfswerkstätten und dessen Vortheile für die Gewerbetreibenden zu studieren, sich ein klares Bild über denselben zu schaffen und ihren Bedarf an Artikeln eventuell von hier zu decken. Zu diesem Zwecke wird auch am rechten Ybbsufer, gegenüber der Versuchswerkstätte eine mit derselben in Verbindung stehende, große Musterwerkstätte errichtet, um allen Anforderungen Genüge leisten zu können. Für die Stadt bedeutet dies nebst einem Fortschritte auch einen Vortheil, weil hiedurch wieder mehrere Angestellte und entsprechende Hilfskräfte Verwendung finden. So kann man wohl annehmen, daß durch die Anwesenheit einer so großen Anzahl von Wiencern nicht nur die Versuchswerkstätte und die anderen heimischen Werke entsprechende Würdigung finden, sondern, daß dadurch auch die Stadt als solche, ihre herrliche Umgebung von den umwohnenden gewesenen Gästen allerorts bestens beschrieben, und dadurch für die künftige Saison recommandirt wird. Herrn Handelskammerath Adler und Herrn Director Großauer, welchen offenbar das Verdienst gebührt, die Excursion veranlaßt zu haben, sowie den Herren Werkführern Hirschlehner und Wolterer, welche sich der Excursion bereitwilligst als Führer angeschlossen, sei hiemit Dank und Anerkennung gezollt.

\*\* Winterschießen. In Zell a. d. Ybbs veranstaltet, wie schon durch fünf Jahre, ein Comité vom 1. November l. J. im Locale des Herrn Math. Aschenbrenner ein Winterschießen mit Glaubergewehren (7 mm.), wozu alle Schützenfreunde höflichst eingeladen sind. Geschossen wird jeden Samstag um 6 Uhr abends. — Auch in Waidhofen soll sich eine Winterschießgesellschaft gebildet haben, welche die Absicht hat, ihre Schießen beim goldenen Löwen abzuhalten. Da uns hierüber keine weitere Nachricht zuzieng, müssen wir von einem ausführlichen Berichte absehen.

\*\* Der erste große Entenschmaus, zu dem eine Waggonladung prachtvollster Enten vor einigen Tagen eingelangt ist, findet in Herrn Leopold Staufer's Gasthause in Waidhofen, heute Samstag, den 21. d. statt. Für geschmackvolle Zubereitung ist wie immer bestens gesorgt. — Also Freunde eines guten Entenbratens auf, zu diesem Schmause!!!

\*\* Nivelirung. Bekanntlich hat die Stadtgemeinde Wien die sogenannten sieben Seen in Steiermark angekauft, um deren Wasser in einer Leitung dem Wiener Bedarfe zuzuführen. Mehrere Projekte, diesen Zweck auf dem einfachsten und bequemsten Wege zu erreichen, werden ausgearbeitet. So weilt in unserer Stadt seit einiger Zeit ein Ingenieur, welcher hier die Vermessungen vornimmt. Offenbar existiert auch ein Project, die Leitung von Steiermark über unsere Gegend, also im Ybbs-thale gegen die Donauebene abwärts zu führen.

\*\* Mitglieder des deutschen Volksvereines treffen sich nächsten Mittwoch abends zu einem gemüthlichen Zusammensein in Herrn Juchs' Gasthaus in Zell.

\*\* Electricitätswerk. Wie aus dem letzten Gemeinderaths-Protokolle erhellt, hat endlich die Idee der Errichtung eines Electricitätswerkes in Waidhofen greifbare Formen angenommen. Die Wasserbauten, für deren Ausführung gerade der Herbst und Winter mit seinem tiefen Wasserstande am günstigsten ist, wurden der Firma Wajß u. Comp., welche sich durch die kunstgerechte Ausführung der Zeller Hochbrücke auf das beste eingeführt hat, übertragen. Es ist zu erwarten, daß diese Firma, welche sich gerade im Betonbaue als hervorragend tüchtig erwiesen hat, auch bei der ihr übertragenen Anlage, von deren Ausführung das Gelingen des ganzen Werkes abhängt, ein Meisterwerk schaffen wird. Die Ybbs ist tüchtig, wie sie heuer zur Genüge bewies. Sache der Unternehmung ist es, durch solide Ausführung der Wasserbauten dem sich manchmal ungebärdig zeigenden Elemente Schranken zu setzen. Die Arbeiten haben denn auch schon begonnen, und wenn das Wetter günstig bleibt, dann wird mit Beginn des Frühlinges der Wasserbau vollendet sein und die Electriciter treten in ihre Rechte. Mit Beginn der Sommersaison könnte dann unsere Stadt im elektrischen Lichte erstrahlen. Allen aber, welche an der Ausführung dieses für die Stadt so wichtige Werkes theilzunehmen berufen sind, rufen wir ein herzlich „Glück auf!“ zu!

\*\* Staatsbahn-Verkehr. Seit 10. October ist in der Strecke St. Valentin-Kleinmünchen der Gesamtverkehr wieder aufgenommen worden; ebenso seit Samstag den 14. d. M. in der Strecke Kleinreifling-Hieflau, mit Ausschluß der Schnellzüge. Der Güter-Verkehr bleibt auf der letzteren Strecke bis auf Weiteres noch sistirt. — Laut Telegramm der k. k. Staatsbahnen-Direction vom 18. October d. J. ist der Schnellzugs-Verkehr Wien-Pontafel wieder hergestellt.

\*\* Sonmige Herbsttage sind uns jetzt beschieden und es scheint, als ob wir noch auf eine Reihe solcher freundlicher Octobertage rechnen dürften, die mit ihrem matten Blau, mit ihren kräftigen, bunten Farben in Wald und Feld noch nichts von Trauer und Wehmuth kennen, wie sie beim Rascheln der fallenden Blätter dann so leicht des Menschen Herz beschleichen. Freilich hat Mutter Natur schon ihr grünes sommerliches Kleid mit einem anderen vertauscht; und doch scheint sie in ihrem neuen bunten Schmuck, beladen mit der Fülle ihrer Gaben noch nicht bereit, ihr Szepter aus der Hand zu legen! Es ist um diese Zeit des Herbstes noch, als ob die Luft von feinem flüssigen Golde schwämme und die Natur selbst erscheint wie eines jener auf goldenem Grunde gemalten Bilder alter Klosterbücher, so rein, so leuchtend, wie von einem Heiligenschein umflossen. Der Naturfreund und sinnige Beobachter besucht daher gerade jetzt gern den Tempel der Schöpfung und versteht die herrlichen Schönheiten der Natur. Die Nächte sind freilich schon recht kühl, ja kalt und früh ist über das gesammte Grün der Wiesen schon recht weißer Reif gestreut.

\*\* Vom christl. Arbeitervereine. Sonntag den 22. d. M. veranstaltet der christl. Arbeiterverein um 3 Uhr im Gesellenvereinshause eine frei zugängliche Versammlung, in welcher Herr Anderle aus Wien über die schädlichen Auswüchse des Capitalismus sprechen wird. Da Herr Anderle als guter Redner und genauer Kenner der wirtschaftlichen Verhältnisse bekannt ist, erlauben wir uns, auf diese Versammlung besonders aufmerksam zu machen und zu zahlreichem Besuche einzuladen.

**\*\* Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte Waidhofen a. d. Ybbs:**

53. Kranzl am 14. October 1899.
1. Best Herr Juchs. 2. Best Herr Hrdina. 3. Best Herr Böhm. 4. Best Herr Franz Jaz.
  1. Kreisprämie mit 91 Kreisen Herr Hrdina.
  2. " " 85 " " Zeitlinger.
  4. " " 81 " " Dr. Jurfan.
54. Kranzl am 16. October 1899.
1. Best Herr Jahn. 2. Best Herr Franz Jaz. 3. Best Herr Juchs. 4. Best Herr Hrdina.
  1. Kreisprämie mit 98 Kreisen Herr Hrdina.
  2. " " 82 " " Frieß.
  3. " " 70 " " Böhm.

\*\* Der Simoni-Biehmarkt in Ybbsitz findet am Samstag den 28. October statt, bei welchem circa 1000 Stück zum Auftrieb kommen.

\*\* Dr. Rosa's Balsam für den Magen. Die erfolgreiche Verwendbarkeit des „Dr. Rosa's Balsam für den Magen“ wird bestens dadurch bewiesen, daß das Präparat trotz aller Concurrenz noch immer das beliebteste Hausmittel bei Magenbeschwerden blieb. Echt zu haben in der hiesigen Apotheke und im Hauptdepot des B. Fragner, Prag, 203, III. — Siehe Inserat.

**Eigenberichte.**

**Aufstetten.** (Neue Kirche) Am 14. d. M. wurde die neue Kirche der Schulschwestern vom Bischof von St. Pölten Dr. Johannes Köppler feierlich eingeweiht. Der erste Besucher, der dem heilige Franciscus geweihten Kirche war der Kaiser, welcher bereits um 7 Uhr früh dort seine Andacht verrichtete. Das schöne Gotteshaus, um dessen Errichten sich die General-oberin Martha Angela Zanner hochverdient gemacht hat, ist der Mühseligkeit verschiedener Wohltäter, insbesondere der hiesigen Sparcasse zu verdanken. Die Kirche wurde von den hiesigen Baumeistern Schreihöfer und Gerlach nach den Plänen des Obergeringens Holzland in romanischem Stile ausgeführt und hat eine Balkendecke aus Lärchenholz und eine Einrichtung aus gleichem Materiale.

# Zur Herbst- & Winter-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager von Neuheiten in

## Damenconfection

als

### Jaquets, Mäntel, Capes

### Julius Baumgarten,

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 15.

Auch nach Mass in jeder beliebigen Façon.

466

## JOSEF LEIMER

Schlossermeister in Waidhofen a. d. Y.

Wabsitzerstrasse Nr. 29,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung von 294 52-6

allen Bauschlosserarbeiten, Sparherde sowie Sparherdbestandteilen, Gartenmöbel

sowie alle in dieses Fach einschlägigen Artikel.

Reparaturen billig und schnell.



## WARUM

ist Wiletal's

## Schwalben-Kaffee

• allen •

anderen Surrogaten vorzuziehen?



Weil er so süß, daher Zucker erspart, wegen seinem milden, kaffeeähnlichen Geschmack und wegen der schönen Farbe, welche er macht,

## Für Cigaretten- und Pfeifenraucher

ist das beste und gesündeste Rauchen unbedingt das mit

### „Mörathon.“

Nur echt mit dem Kinderkopf als Schutzmarke.

Ein kleines Packet genügt, um 5 bis 6 Packete Pfeifen- oder 2-3 Packete für Cigarettentabak wohlgeschmeckend, angenehm duftend und der Gesundheit zuträglich zu machen.

Alleiniger Erzeuger Th. Mörath, Graz, Droguerie „zum Biber“.

1 kleines Packet 10 kr., ein großes 30 kr., 12 kleine oder 4 große Packete franco per Nachnahme fl. 1.26.

Haupt-Depôt bei Josef Wolkerstorfer in Waidhof n a. d. Ybbs

## MACK'S



PYRAMIDEN-

## Glanz-Stärke

Vorrätig in Packeten zu 6 und 10 Krz.

Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtl. Heinrich Mack (Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke) Ulm a/D.

Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum Matt- und Glanzbügeln, daher von Jedermann nach seinem altgewohnten Verfahren kalt, warm oder kochend

mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vorrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Loslichkeit, größte Ergiebigkeit, vortheilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel.



22-2791

Brady'sche

## Magentropfen

(früher Mariazeller Magentropfen)

Bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des Carl Brady in Wien, L. Fleischmarkt 1, ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen und sonstigen Magenleiden.

Preis à Flasche . . . 40 kr. Doppelflasche . . . 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.

Die Magentropfen (früher Mariazeller Magentropfen)

sind in rothen Faltschachteln verpackt und mit dem Bildnisse der hl. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift C. Brady befinden. Bestandtheile sind angegeben.

Die Magentropfen sind echt zu haben in allen Apotheken.

C. H. Waldow Hoflieferant Hamburg, An der Alster 29.



20 fürstliche Hofhaltungen beziehen seit 27 Jahren ihren Kaffee von mir.

Ausserdem 40000 Kunden.

Offerte unverzollt in Beuteln von 4 1/2, 1/2 netto, franco dort roh gebrannt

Santos kräftig . . . . . fl. 2.80 4/8  
Campana, edel . . . . . „ 3.14 4/7  
Mocha, arisch . . . . . „ 3.14 4/7  
Caravelles, fein . . . . . „ 3.71 6/4  
Preisliste über alle Sorten, auch über Thee, gratis und franco.

## Clavier-Unterricht

ertheilt Josef Steger, Chorregent, obere Stadt 37,

## An die V. C. Hausfrauen!

Belieben einen Versuch zu machen und sich von der Echtheit und dem feinen Geschmack des

## Feigen-Kaffee's

Ersten Arb. Productiv-Genossenschaft für Kaffee-Surrogat-Erzeugung



in Waidhofen a. d. Y. (registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung)

zu überzeugen. Dieser ist zu haben bei:

- |                           |                        |
|---------------------------|------------------------|
| • Herrn Math. Medwentsch. | • Herrn Alois Lettner. |
| • Alois Reichensperger.   | • Leopold Fida.        |
| • August Lughofer.        | • Josef Wagner.        |
| • Ign. Böhmer.            | • Georg Gruber.        |
| • Bened. Feuerschlager.   |                        |

## 100 bis 300 fl. monatlich

Binnen Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Desterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest.

## KARL SCHNAUBELT

beideter Sachverständiger 135

WIEN, VII., Mariahilferstr. 44,

empfiehlt sein

## zahnärztliches und zahn-technisches Atelier.

Seine langjährige Thätigkeit bei den Hofzahnärzten Dr. Pfab, Dr. Alexovits, sowie dem Kammerzahnarzte Wieselthier bürgt für solide und gewissenhafteste Ausführung.

## Wer will 400 Mark

garantirt monatlich leicht, ehrlich und ohne Risiko verdienen? Sende sofort Adresse mit Freimarke unter V. 21 Annoncen-Expedition K. W. Wojtan, Leipzig-Lindeau.

## Bitte ein Versuch genügt!!!!

echt orientalischer Feigen - Kaffee, bester und gesündester Feigen - Kaffee, ausgiebigster Feigen - Kaffee, daher billigster Kaffeezusatz.

## Garantie für Echtheit.

Überall zu haben Feigen-Kaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2, Millergasse 20. Gegründet 1860.

## Einguter Herd, Goldes wert



Goldschmidt's transportable Sparherde für Haushaltungen, Oekonomie, Restaurationen, Gasböfe etc. Grösstes Ersparnis an Brennmaterial.

Zu beziehen durch jed grössere Eisenhandlung

Wenn nicht, directe Lieferung. 156 80 -

Gastenz, 20. October 1899. (Zugsverkehr zum Viehmarkt). Zu dem hierorts am 27. October l. J. stattfindenden Viehmarkt wurde über Ansuchen der Gemeinde Gastenz von der k. k. Staatsbahndirection Villach die Einleitung der Personenzüge Nr. 927 ab Ansfetten 6.33 früh und Nr. 930 ab Kleinreifling 12.12 mittags bewilligt und somit den Besuchern dieses Viehmarktes besonders aus dem Ybböthale besondere Gelegenheit geboten.

Seitenstetten. Am 15. October hielt der katholische Schulverein in Maners Gasthof seine Jahresversammlung ab. Der hochwürdige Herr P. Salesius Fröschl, Stiftsprior, begrüßte als Obmann des Vereines die zahlreiche Versammlung. Hierauf setzten die Herren Mgr. Winkelhofer als Delegierter aus St. Pölten, Reichsraths- und Landtags-Abgeordneter Oberndorfer und Professor Dr. Hoinich aus St. Pölten mit beredten Worten die Ziele und den Zweck des Vereines auseinander. Zum Schlusse wurde ein Hoch auf den hl. Vater und Sr. Majestät den Kaiser ausgebracht.

Wien. (Großindustrieller Albert Böhler †.) In der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. ist hier der bekannte Großindustrielle Albert Böhler nach kurzer Krankheit gestorben. Jüngsten Montag wurde Herr Böhler von einem Gehirnschlag getroffen, zu welchem sich eine Lungenentzündung gesellte und gestern nachts trat der Tod ein. Im Jahre 1845 in Frankfurt a. M. geboren, gründete der Verstorbene mit seinem Bruder Emil 1870 die Firma Gebrüder Böhler & Comp. in Wien, welche vorwiegend Gußstahl und Werkzeuge fabricirte. Im Jahre 1872 kaufte die Firma das ehemalige Werndl'sche Walzwerk Rosenau. Eine besondere Specialität der Fabrik wurde nun der Vertrieb des steierischen Werkzeugstahles, wodurch der Welt Ruf der Firma begründet wurde.

Im Laufe der Jahre wurde dieses Walzwerk nach allen Richtungen hin ausgestaltet und in der Nähe desselben weitere Hüttenanlagen und Werkzeugsfabriken errichtet. In letzter Zeit erwarb Böhler die der Alpinen Montangesellschaft gehörige Gußstahlfabrik Kapfenberg und ließ zugleich eine solche in Kattibor erbauen. Das Haus erleidet durch den Tod keine Betriebsstörung. Bekanntlich steht die Firma im Begriffe, in eine Actiengesellschaft umgewandelt zu werden. Albert Böhler ist 54 Jahre alt geworden; er starb unvermählt. Er war Besitzer des Franz-Josef-Ordens, des preussischen Rothen Adler-Ordens und des belgischen Leopold-Ordens.

Gerichtetes politisch Ungereimtes.

(Nachdruck verboten.)

Nun hat Gott Mars wieder umgeschmalt  
Sein Schwert, um's zum Streit zu erheben,  
John Bull kann bekanntlich nicht lang ohne Streit  
Und ohne Zerwürfnisse leben.

Es hat seine Habucht und Ländergieer  
Schon manches Unheil verschuldet,  
Und mancher von ihm abhängige Staat  
Hat Vieles seit Jahren erduldet.

Er setze den Fuß auf den Nacken ihn fest,  
Gleichgültig ob brechen, ob biegen; —  
John Bull nimmt in Acht dich, du könntest fürwahr  
Noch höllische Wische mal kriegen.

Du hast es jetzt wiederum abgesehn  
Auf Transvaal mit seinen Goldminen,  
Denn deine Lösung, die heißt immerdar:  
Verdienen! verdienen! verdienen!

D'rum hast du „Dhm Krüger“ arg zugesetzt,  
Er herricht über Transvaales Fluven,  
Bis endlich gerissen die Kammergebud  
Der schlichten holländischen Buren.

Sie räumten bescheiden den Mittländern ein  
So manche Rechte, seit Jahren;  
John Bull aber lange noch nicht genug  
Die Concessionen dort waren.

Nun wird man durch blutigen Waffengang  
Die Streitigkeiten bald schlichten,  
Die Buren lassen ihr Vaterland  
Nicht heimtlich zu Grunde richten.

Sie bildeten all eine Volksarmee,  
Bewaffnet bis an die Zähne,  
Und wollen hinein in das Land Natal,  
Verdrängen dort Abions Söhne.

Die Nachbarn vom Freistaat Dranje sind  
Verbündet allsamt mit den Buren,  
Verfolgen mit Muth und mit Tapferkeit  
Der feindlichen Engländer Spuren.

Wir wünschen, fast mit der gesammten Welt,  
Im Krieg dem bedrängten „Dhm Krüger“,  
Daß er über englischen Uebermuth  
Doch schließlich bleibe der Sieger.

Daß ferner noch auf der Landkarte steh, —  
John Bull zum Verbrusse und Reide, —  
Die südafrikanische Republik  
Transvaal; — Geographen zur Freude.

Die Geographen, sie waren vereint  
Jetzt froh in Berlin zum Congresse,  
Gelehrte und Fürsten und Geldleute auch,  
Daneben auch Männer der Presse.

Man kommt sie dort sehen im einfachen Tract,  
Auch uniformirt, selbst mit Tzafato,  
Am meisen, nächst Napoleon, hat interessiert  
Der schwerreiche Fürst von Monaco.

Sein Land ist zwar klein nur, doch bringet viel ein  
Die herrlich belegene Stelle,  
Das macht, weil auf Monte Carlo bestiet,  
Die fürstliche große Spielhölle.

Der Zufall hat eigens es grad so gefügt,  
Daß zu dem Proceß, dem famosen,

Der Fürst von Monaco kam hin nach Berlin.  
Er kennt von Daheim die Harmlosen.

Ein Spiel- und ein Spiegelbild unserer Zeit  
Wir in dem Proceße ersichteten,  
Die Edelsten sind es, die Arm in Arm  
Mit Juden den Tempel erbauten.

Die Welt, in der man sich langweilt nie,  
Hat hier, mit der Halbwelt verbunden,  
Bei Sekt und beim Feuer ein Abbild fürwahr,  
Das ganz sin de siecle gefunden.

Es ist ein adeliger Kornblumkranz;  
Von Angeklagten ersichteten,  
Und: nos nullus potest, zu lesen ist,  
Dies Sprichwort auf allen Mienen.

Man sagt zwar stets: lupus in fabula,  
Doch kann dieses Sprichwort nicht gelten;  
Zwar spricht man vom Wolf, doch er ist sehr weit,  
Läßt über sich fluchen und schelten.

Man malet den Teufel nicht gern an die Wand,  
Sont kommt er sehr oft, ohne Zweifel;  
Den Harmlosen kam er in der Gestalt  
Des Commissars von Mantoussel.

Er hat ein neues gestügelltes Wort  
Im Spieler-Proceße geboren,  
Als er Herrn von Kröcher gleichgiltig sah,  
Hat's innerlich ihn gleich gefroren.

Und dieses innere Frostgefühl  
Wirkt aufsteckend in allen Landen;  
In Oesterreich herrschte es Tage lang,  
Bis andre Minister entstanden.

Graf Thun wurde plötzlich zum Nichtsthun bestimmt,  
Nun soll der Graf Clary Aldringen  
Die Sprachenverwirrung in diesem Land  
Erst wieder in Ordnung bringen.

Ein Schiltloppst aber durchschauerte uns  
Ob Serbiens gedungene Richter,  
Die, ohne daß einen Beweis man erbracht,  
Der Radikal vernichteten.

Der Milan hat zwar schon vielfach gespielt,  
Reht spielt er mit Menschenleben!  
Doch hoffentlich wird Alexander, sein Sohn,  
Sobald allen die Freiheit geben.

Verschiedenes.

— Neue Glocken für Ottensheim. Am 12. d. langten die neuen Glocken in Ottensheim an und fand am Sonntag, den 15. d. M. zur allgemeinen Freude der Ottensheimer Bevölkerung die Glockenweihe durch den hochwürdigen Abt Grashöck von Wilhering statt.

— Raubmord an einem Dechant. An dem römisch-katholischen Dechant Neuburg in Kozlow, welcher als sehr reich galt, wurde ein Raubmord verübt. Es wurden Geld und Wertsachen geraubt. Der Dechant, welcher gräßlich zerfleischt wurde, kam nicht mehr zum Bewußtsein. Von den Thätern hat man keine Spur.

— Advocat und Kellner. Aus Wien wird berichtet: Es dürfte noch erinnerlich sein, das eines Tages der Bürgermeister von Wolfersdorf, Advocat Dr. Alfred Hödl, nach Verübung verschiedener Malversationen plötzlich spurlos verschwand. Eine am 11. d. M. in Wien eingetroffene Meldung besagt, das Dr. Hödl in San Francisco in einem dortigen deutschen Hotel mehr als Kellner sein Leben friste.

— Dementirtes Gerücht. Die von Wiener und Pester Blättern verbreiteten Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Wieder-Verhehlung der Kronprinzessin Stefanie werden von der halbofficiösen „Wiener Allg. Ztg.“ als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

— Kaiserlicher Gnadenact. Man schreibt uns aus Ottensheim: Der Kaiser hat angeordnet, das die vater- und mütterlose Waise Bertha Karlsberger, Tochter des verstorbenen Steueramts-Controllors Karlsberger in Ottensheim, auf Kosten des Kaisers zur Kindergärtnerin ausgebildet werde und die Mittel hierzu aus seiner Privatschatulle angewiesen.

— Von der Lichtensteinklamm. Montag den 16. d. M. wurde die Lichtensteinklamm für heuer geschlossen. Trotz der theilweise ungünstigen Saison hat doch die Besuchsziffer die Zahl von 10.000 überschritten.

— Dienftboten und heiratslustige Mädchen für die Kolonien hat nun auch Frankreich auszusenden beschlossen. So z. B. für die Kolonisierung der afrikanischen Insel Madagaskar eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher jedes Mädchen, das gewillt ist, dauernd oder wenigstens für eine längere Zeit nach Madagaskar überzusiedeln, eine Aussteuer, freie Reise und 100 Francs Taschengeld erhält. Die Zahl der Mädchen, die sich durch dieses Angebot sollen verlockt haben lassen, ist bisher zwar noch immer keine bedeutende, die meisten stammen aus der Küstengegend des Landes, d. h. aus jenen Gegenden die die Matrosen für die französische Marine zu stellen pflegen, die Bretagne, Normandie und Provence. Die Mädchen die nach Madagaskar gehen, verdingen sich bei dort wohnhaften französischen Beamtenfamilien, machen sich kleine Geschäfte auf, oder errichten auch, namentlich auf den Küstenplätzen der Insel, häufig Schankwirtschaften, die von ihren uniformierten Landsleuten stark frequentiert werden. Besonders Liebe zu den Eingebornen ist bisher nur in äußerst wenigen Fällen bekannt geworden.

— Hochwasser in Italien. Eine richtige Sintfluth ist über das allen Italiensfahrern bekannte Salerno hereingebrochen. Die harmlose Fusandola ist, infolge von Regengüssen in wenigen Stunden zu einem Strome angeschwollen, der Kilometer weit über seine Ufer getreten ist. Das Wasser kam so schnell, daß sich die Bewohner der an dem Flüsschen liegenden

Dorfschaften nur mit Mühe in den ersten Stock ihrer Häuser oder auf die Dächer retten konnten, wo sie qualvolle Stunden zwischen Leben und Tod verbrachten, da die Gebäude infolge der Ueberschwemmung mit Einsturz drohten. Zwei Frauen, welche ein Schwein nach Salerno trieben, wurden von den Fluthen überrascht und ertranken. Die Pferde der Carabinieri-Kaserne standen stundenlang bis an den Hals im Wasser und waren vor Angst so gelähmt, daß sie kaum aus den Ställen zu schaffen waren. Die Bäume der Gärten und auf den Feldern sind fortgeschwemmt, die herrlichen Parks der vielen hier ange siedelten Fremden mit allen ihren Cypressen, Palmen und Statuen wurden von den Wellen fortgetragen, und wie Inseln ragen die weißen Marmorvillen aus den Fluthen hervor. In einer Bodensenkung arbeiteten vier Frauen und zwei Männer, — sie ertranken in dem hereinbrausenden Wasser. Im ganzen fand man bis jetzt 47 Tode, 50 Personen werden vermist. Das Ministerium hat 6000 Lire gespendet, aber was will das heißen bei dem furchtbaren Schaden, der fast eine Million erreicht. Die öffentliche Mildthätigkeit regt sich bisher noch nicht, auch der König hat noch nichts zur Milderung des Unglücks beigetragen, — weiß man doch nie, in welchen Taschen die Hunderttausende, die vielleicht zusammenkämen, ihr Gne finden.

— Die Sturzprämie. Ein Wiener Hof- und Gerichtsadvocat, Junggeselle und Radler dazu, hatte jüngst einen recht „interessanten Fall“, er stürzte nämlich während einer Radpartie und blieb mehrere Stunden mit verstauchtem Knöchel auf einer einsamen Landstraße liegen. Ein „Kaltbauer“ fand ihn endlich und beförderte ihn sammt Rad nach Wien. Um derlei „Fällen“ für die Zukunft vorzubeugen, beschloß der Doctor, seinen Diener das Radfahren lernen zu lassen und ihm irgend ein billiges Rad zu kaufen, damit er ihn auf seinen Ausflügen begleiten könne. Der Diener aber hatte keine Lust zum Radeln. Der Fall mit seinem Herrn hatte ihm jeglichen Geschmack daran verdorben. „O nein!“ rief er. „Nicht um eine Million! Ich fürcht' mich vor'n runterfallen!“ — „Unfinn!“ rief der Herr. „So oft Du fällst, ob nun während des Lernens oder später, bekommst Du eine Krone!“ — „Dess' wär der Diener zufrieden, aber der Herr nicht, denn der Diener war während der Lehrzeit von 3 Tagen um 18 fl. 50 kr. gestürzt. Der Doctor erkannte, daß der Diener nie etwas anderes lernen würde, als wie man gefahrlos vom Rade fällt. Er zog daher seine Sturzprämie zurück und radelt wieder allein. „Schad“, sagte der Diener, „ich hab' s schon so gut können. Ich hätt' mir monatlich einen ganz hübschen Nebenverdienst zusammengefallen.“

— Gefangenwärter als Mörder eines Bagnosträflings. Mit einer standalösen Angelegenheit muß sich wieder einmal die italienische Presse beschäftigen: Im Bagno von Santo Stefano auf der Insel Ventotene ist ein zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilter Verbrecher infolge Mißhandlungen von Seiten der Gefangenwächter gestorben. Es handelt sich um den Gattenmörder Vincenzo Correlli, der in Santo Stefano zunächst sieben Jahre Einzelhaft zu verbüßen hatte. Infolge eines Streites mit dem Aufseherpersonal wurde er von den Wärtern Passarini und Balestro festgehalten und schwer verwundet. Ein Wärter hielt ihm den Mund zu, während der andere ihn prügelte. Tags darauf war Correlli todt. Da der Stabsarzt der in Ventotene garnisonierenden Compagnie nicht die Todesursache feststellen konnte, schritt man zur Autopsie. Es zeigte sich, daß der Körper Correllis zahlreiche Verletzungen aufwies, doch ist er wahrscheinlich nicht infolge dieser Wunden gestorben, sondern hat den Erstickungstod erlitten. Die Behörden haben bereits eine Untersuchung eingeleitet, und die beiden Wärter wurden in Haft genommen.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichte St. Pölten.

Urtheile. Am 11. d. M.: Anton Gassenbauer, Tagelöhner, Verbrechen der versuchten zweifachen Ehe, 3 Monate schweren Kerker; Franz Plankenbichler, Tagelöhner, Uebertretung des Diebstahls und der boshaften Beschädigung fremden Eigenthums, 1 Monat Arrest.

Grika.

Erzählung aus den Salzburger Bergen von Ph. Schuf.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Ja, ja“, philosophierte der Alte, „wenn der Mensch amal verheirat' is, is er halt nimmer vom Haus weg z'kriegen. No, wie geht's denn allweil Dir und dein' Weib?“

„Wie 's mir halt geh'n kann“, antwortete Hans verdrießlich, „arbeiten, immerfort arbeiten, Sorgen und Kummer genug, und kein' Freud. I sag Dir 's, Sepp“, und er seufzte auf, „es ist ein großes Elend auf der Welt. Is man ledig, so tracht' man so schnell wie möglich ins Ehejoch hinein, und is man amal drin, so möcht man gern wieder raus; wenn's so leicht gieng“. Bitterkeit lag in den Worten des Försters und etwas besprechend blickte der Alte in des jungen Mannes Gesicht.

„Bist vielleicht nicht glücklich mit dein' Weib?“ frug er theilnehmend.

Hans deutete verneinend mit dem Kopfe.

„Ja, ja“, meinte Sepp, „jetzt sieht es ein, was i Dir allweil g'sagt hab: Laß das Heiraten steh'n. Zum Heiraten is 's nie z' spat und brave Dirndeln hatt' a gnuoa g'funden. Warst halt vernarrt in der Gussel ihr'n schön G'sicht“.

„Hätt' i nur g'wußt, wer die Gussel is, i hätt' s' nit g'nommen. Aber jeder Mensch macht in sein' Leben a Dumme“.

# RUDOLF LAMPEL'S Consumhalle

Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstrasse 16  
vis-à-vis der neuen Zellerbrücke im Hofe links,  
empfiehlt den P. T. Kunden:

Sämtliche  
Specerei- und Consumwaren  
bester Qualität  
sowie  
alle Sorten feinsten Thee  
und  
grosse Auswahl  
vorzüglichster  
Caffee-Sorten  
gebrannt und ungebrannt  
zu  
äusserst billigstem Preis.

Echt alten  
JAMAICA-RUM  
hochfeinst, per Liter . . . . . fl. 3.—  
feinst, " " . . . . . 1.80  
fein, " " . . . . . 1.—  
Hochf. Thee-Rum per Liter . . . . . 80  
" Wirthschafts-Rum per Lit. . . . . 56  
Cognac, feinst (Marke Schloesser),  
per Bouteille . . . . . fl. 2.50  
Echt ung. Slivovitz, p. Liter . . . . . 70  
sowie sämtliche andere  
SPIRITUOSEN  
zu  
äusserst billigstem Preis.

## JULIUS MEINL'S GEBRANNTER KAFFEE IN ORIGINAL-PACKUNG.



NIEDERLAGE  
In Waidhofen a. d. Ybbs  
bei

**JULIUS ORTNER**  
Stadtplatz.

So sieht er aus!  
der ächte  
**Kaiser-Caffee**  
Schutzmarke  
Pöstlingberg

1/4 Kilo  
Feinster  
**Kaiser-Caffee**  
aus  
Zusatz.  
ausgewählten Kranzbeigen  
SCHUTZ-MARKE  
POSTLINGBERG  
ADOLF J. TITZE  
LINZ.

So sieht er aus!  
der ächte  
**Kaiser-Caffee**  
Schutzmarke  
Pöstlingberg

aus der Fabrik von **Adolf J. Titze, Linz a/D.**

## Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischem System.  
Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauern verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingeseht.

### Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Ver-  
richtungen werden bestens und billigt in kürzester  
Frist ausgeführt.

**J. Werchlawski**  
Stabil in Waidhofen,  
Oberer Stadtplatz, im eigenen Hause.  
Zähne von 2 fl. aufwärts.

**Wien Hotel Belvedere**  
III. Gürtel 27 Hotel Omnipus  
nächst Süd-Staats-Aspangbahn & Arsenal.  
Stadtbahn-Station Arsenal.

Jardiniers,  
**Bouquets & Kränze**  
sowie alle  
modernen Blumenbindereien  
schnellstens und billigt bei Handelsgärtner  
**Joh. Dobrovsky,**  
Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 5.

### Unterrichtsbriefe f. das Selbststudium

des Hoch- und Tiefbauesens.  
Herausgegeben unter Mitwirkung  
Herrn v. D. Karnack.

Der Bauwerksmeister.  
Der Tiefbautechniker.

Der Werkmeister.  
Der Monteur.

Abonnement: 30 fl. pro Monat durch jede Buchhandlung; 90 fl. pro Quartal durch die Post.  
Diese ungeschnittenen, sehr unangenehm, inalterable, sehr illustrierte, ungewöhnlich  
billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet, ungewöhnlich  
grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwicklung, Fortschritte u.  
Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentschriften,  
technische Anskizzen, Submissionsen, handelsrechtliche Mitteilungen etc. etc. etc.  
Probennummern kostenlos von der  
Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Potsdam.

heit und daß i die Gustel g'heirat' hab, ist wohl die größte Dummheit von mir g'wesen. Er schwieg eine Weile und starrte vor sich hin, dann stand er auf, ergriff die Hände des Alten und sagte mit zitternder Stimme, während in seinem Auge eine Thränenperle schimmerte: „Sepp, Du weißt nit, wie tief unglücklich ich mit dem Weib worden bin.“

„Ich glaub Dir's, Hans“, entgegnete dieser mit leidensvoll. „I hab g'meint“, fuhr Hans fort, „daß ich jenes Glück finden werd', was alle Menschen an der Seiten von ein' braven lieben Weib finden. I hab mir gedacht, wie schön das sein müßt, wenn i so nach mein' Tagwerk heim komm', wenn vor der Hütten mit mein Weib erwart', wenn Kinder mir entgegen springen. Und wenn i dann in aller Früh wieder hinaus muß in den frischen grünen Wald und ich weiß, daß ich zu Hau' Kinderln hab, die um mich fragen, daß ich ein Weib hab, das an mich denkt. Was wär das für ein Glück g'wesen. Aber so?“ er ballte erregt seine Hände und unheimlich glühte sein Auge.

„Ein Weib hab i, ein Kind hab i, aber von dem, was i in der Gh' z' finden g'hofft, kein' Spur. Komm i am Abend heim, hat i kein' freundlich's Wort für mich; mein Kinderl krieg i zu G'sicht, wann i frühmorgens fort muß, zu sein' Bett hintritt und ihm a Kreuzel mach'. Und das Weib? Statt daß es an mir hängen thät mit Leib und Seel, springt i' mit den ledigen Bürschin umhand und schändt' mein' ehrlichen Namen. Die Stund verfluch' i, wo ich sie kennen gelernt hab'. . . . . Aber lang schau i da nit zu, lang nit, und wann's mir amal z' dumm wird, dann kann i mir nimmer helfen, Sepp, dann g'schieht ein Unglück!“

Schweigend hatte Sepp dem Förster zugehört, und als dieser geendet, begann er: „Mußt viel Leid ertragen, du armer Häscher du! Aber schau, is mir a amal so g'gangen, wann a auf andere Weis'. Aber i han mir denkt, das Kreuz, das Dir unser Herrgott aufg'laden, müßt gebudig tragen. Mehr als 35 Jahr is 's her, daß sich alles hat zu'tragen. A junger Bursch bin i damals g'wesen und wann i a arm g'wesen bin, 's Recht zum Leben hab i to g'habt wie jeder andere. Schau, wie die Sonn dort untergeht! A so a schöne Sonn hat a da in mein' Hergen drin g'leucht! Da hab i a brav's, ehrlich's Dirndl mein eigen g'nennt, da is mir noch der Himmel volter Geigen g'hängt, da hab i g'guchzt, daß 's in die Berg wiederhalt hat. Und jetzt? An alt's bresthaff's, verlassen's Leut bin i worden, um das sich neand flümmert, dem neand „Griß Gott!“ oder „B'hüt Gott!“ sagt. Ja, an alt's, verlassen's Leut bin i, das sich mit Bleamerl fuchen und Wurzel graben durchs Leben frett', das nit weiß, wo 's am nächsten Tag a Liegersiatt find't.“

I bin a Wurzelgraber. Wie i das worden bin, das will ich Dir erzählen. Mein Vater war arm; ein klein's Hüttel hat er sein eigen g'nennt, ein' klein' Acker dazu, und ehrlich und rechtschaffen hat er sein' Familie erhalten. Aber da is amal a Nothjahr g'wesen, der klein' Acker hat nit tragen, und daß wir armen Kinder nit verhungern sollen, hat er vom alten Ecker — dein Ahn — kleinerweis' a Geld z' leih'n kriegt. Mein Vater hätt' alles z'rück'zahlt, aber da is der Krieg kommen. „Der Kaiser braucht Leut“, hat's ein's Tags g'heißt, drunten im Wällischen gieng's los!“ A nach Grödig sind d' Ausheber kommen, und dein Vater, Hans, hat's Los zogen. Da is der alte Ecker zu mein' Vater kommen und hat g'sagt: „Michel, Du waßt, was Du mir schuldig bist. 400 Thaler mach't's aus. Aber ich will Dir alles schenken und noch 200 Thaler dazu, wann dein Sepp für mein' Martel einrück't. Bist einverstanden, is 's gut, wann nit, so kommt dein Güttel unter'n Hammer.“ Und auß'zählt hat er die neuen Thaler der Reich nach und i hab ein' Blick auf mein' armen alten Vater g'worfen, dann hab i mein' Hüatrel packt, hab mit der Hand das Geld nein'zählt und hab's meinem Vater hingeben. „Vater, i geh'!“ hab i g'sagt, „i geh' aus Liab zu Dir, aus Liab zu mein' Koasler und Vaterland!“ Und am selben Tage hab i noch Abschied g'nommen, von meinen Eltern, von mein' Dirndel, der Kreuzbanern-Toni, und bin fort. Lang bin i auß'blieben, hab drunten im Wällischen kämpft, hab mir a Kreuzel verdient, auf das i heut noch stolz bin. Wie i aber an Schuß kriegt hab“, seine Stimme zitterte und helle Thränenperlen blinkten in seinen Augen, „dann bin i z' Hau'“. Wie i da alle g'weint haben, als i daher kommen bin, als elender Krippel, die Krucken unter'm Arm. Halb blind hat sich mein Mutterl die Augen auß'geweint, der Vater war mittlerweile gestorben. Und wie i um mein Dirndl g'fragt hab, da haben i' auf die Grundmühl zeigt — dein Vater hat sie als Weib heimg'führt.“

Bei den letzten Worten enfärbte sich des Försters Gesicht, vor seinen Augen flimmerte es und er suchte nach der Hand des Wurzelgrabers.

„So schlecht war mein Vater?“ entpreßte es sich seinen Lippen. „So schlecht war dein Vater, Hans“, wiederholte Sepp. „Nimmermehr hab i ihn anschauen können, und wann i ihn g'seh'n hab, da bin i ihn auß'gwichen und hab ihn g'mieden wie den bösen Geist. I hab mich von den Menschen z'rück'zogen, bin a Wurzelgraber worden, und bei jedem Bleamerl, das i brockt hab, hab i unsern Herrgott bitt', daß er's dem vergelten soll, der mir so viel angethan hat.“

„Und unser Herrgott hat grad mich auß'g'sucht zur Vergeltung“, sagte erschüttert der Förster und stützte sein Haupt in seine zitternde Hand.

„Sei ruhig, Hans, Du kannst ja nichts dafür“, begütigte Sepp. „Du bist unglücklich mit dein' Weib, aber glaub nit, daß Dir unser Herrgott das Leid g'schiedt hat wegen dein' Vater. Du bist ja das Kind von der Toni, mein' anstigen Dirndl, und glaub mir's, Hans, i hab Dich grad so gern, als warst Du mein eigen's Kind.“

Gerührt ergriff Hans die Hand des Alten und drückte einen heißen Kuß darauf.

„I hab immer a gut's Wörtel für Dich g'habt, und wie i g'hört hab, daß Du die Gustel heiraten willst, da hab i Dir

g'sagt, daß man nichts Gut's hört über das Madel. Wie mücht i mich selber g'freu'n, wenn i seh'n mücht, daß Du glücklich bist.“

„Das wird aber nie der Fall sein“, erwiderte Hans. Der Abend war ganz zur Erde herabgesunken. Ruhig war es im Forste geworden, hie und da sang ein Vöglein sein Abendlied. Thauschwer ließen die Blümlin ihre Köpfechen nieder-sinken, um am nächsten Morgen dieselben desto stolzer in die Höhe zu heben, um mit erneuertem Dunste die Menschen zu erfreuen. Kein Windstoß schüttelte die wetterharten Tannen und es war, als durchziehe ein Odem heiligen Friedens den Forst, als gienge der liebe Herrgott durch den Wald.

Der Kruckensepp feste seine Pfeife in Brand, stand auf, warf die Krainzen, welche mit allerlei Blumen und Wurzeln gefüllt war, über den Rücken und schickte sich zum Gehen an. „Gehst a?“ frug er den Förster.

Dieser bejahte und so schritten nun beide den Weg dahin, welcher durch die Klamm nach Grödig führte.

„I bin a Wurzelgraber“, begann nach einer Weile Sepp, „und i bin jetzt z'frieden mit mein' Stand. Wann i so in aller Früh, die Krainzen am Buckel, am Berg droben steh, wann rothgoldene die Sonn aufgeht und um und um alles glanz und funkel und flimmert, als wachseten Perl' und Coel-stoa auf d' Tannabam, wann die Vöglerln so lieblich singen und jubelnd sich in d' Höh heben, d' Bleamerln ringsum duften und sich recken und strecken und a Himmel wie a blauer Teppich sich über alles spannt, dann is mir so leicht, so wohl in mein' Herz' und i dank aus vollster Seel dem, der mich zu an Wurzelgraber g'macht hat. Und im Winter, wann die Tannabam glitzern, wann die Berg' a weiße Haub'n aufhaben, als wollten i schlafen gehen, und alles, alles so wunderschön weiß is, und wann mir a d' Kälten d' Seel aus'm Leib aussibeteln will, i tauschet nit mit so an Leut in der Stadt, 's is halt doch was eigen's dabei.“

„Du bist a wahrhaft glücklicher Mensch“, sagte Hans schmerzlich bewegt. „könnt i 's a sein!“

„Du kannst es ja noch werden“, versetzte der Alte.

Witterweile hatten beide die Klamm erreicht. In majestätischer Würde lag vor ihren Blicken der Untersberg, um dessen Gipfel sich langsam die Abendnebel sammelten. Hoch hinauf, bis zum Gipfel, stiegen Tannen- und Föhrenwälder, wild zerklüftet starrten die Schrofen zum abendlichen Himmel empor, und geheimnisvolle Rufe, als zögen Geister über den Berg, lag allerwärts.

Den alten Wurzelgraber ergriff eine gelinde Scheu und unwillkürlich kamen ihm all die vielen Sagen, die sich das Vol, über die Männlein und Weiblein, die hier ihr Wesen trieben erzählte.

(Fortsetzung folgt)

Vom Büchertisch.

„Das gratulierende Kind“. Kleines Gratulationsbuch für die liebe Jugend. Enthaltend Glückwünsche in Versen und Prosa zu Neujahrs-, Namenstags- und Geburtstagsfesten, sowie Weihnachtswünsche aller Art. Von Otto Müller. Vierte, neu bearbeitete Auflage. 6 Bogen. Octab. In illustriertem Umschlag 25 kr.

Die größeren und kleineren Gedichte, welche dieses bereits in vierter Auflage vorliegende Büchlein enthält, tragen nicht den schablonenhaften Charakter des „Gratulationsbuches“ an der Spitze; der Verfasser bemühte sich vielmehr, jene warme und herzliche Sprachweise zu treffen, die allein ein freundliches Echo findet in der Brust dessen, an den sie gerichtet ist, und die in wohlthuender, aber natürlicher Form widerzuberst, was im Herzen des gratulierenden Kindes lebt. Es ist auf alle Fälle und fast auf jedes Ereignis Bedacht genommen in dem Bunde, und wir sind gewiß, daß selbes sich fort und fort in allen Kreisen Freunde erworben wird.

Jene städtisch, einfache Natürlichkeit, welche so sehr am Herzen spricht, zu erlangen, war also vornehmlich die Sorge des Verfassers obigen Bändes, und er hat in der Anerkennung, welche das Erscheinen einer vierten Auflage verbürgt, wohl den Beweis geliefert, daß es möglich ist, einen ebenso poetisch als warm klingenden Glückwunsch zu verfassen, ohne darum über die kindliche Auffassung und Ausdrucksweise hinauszugehen.

„Oesterreichs Illustrierte Zeitung“. Unter diesem Titel gibt die überaus rühmliche Kunstverlagsfirma Philipp und Krauer in Wien, G., welche durch ihre Wiener Kunst- und Buchhandlung einen Weltreicht hat, neben der Wochenausgabe ihrer „Oesterreichischen Illustrierten Zeitung“ ein neues, vornehmes, in 14 tägigen Heften erscheinendes illustriertes Familienblatt heraus. Das 1. Heft, geschmückt mit einem originellen Umschlagbild von Alois Mojer, ist am 15. October erschienen. Beide Ausgaben enthalten zu reich prächtige Illustrationen von Künstlern ersten Ranges, sowie Romane und Novellen in ihrer besten Schriftsteller, populär-wissenschaftliche Aufsätze, actuelle Schilferungen in Wort und Bild, sowie Theater- und Kunstberichte, Schachaufgaben, Preisräthsel und eine „Illustrierte Jugend-Zeitung“. Die den Heften beigegebenen farbigen Kunstblätter beweisen, daß die Oesterreichische Kunstverlags-Industrie auf der Höhe der Zeit steht und den Wettbewerb mit den ausländischen Unternehmen in jeder Hinsicht zu scheuen braucht. Der Preis des alle 14 Tage erscheinenden Heftes beträgt nur 20 kr. pro Heft, das Abonnement der Wochenausgabe pro Vierteljahr fl. 1.50 incl. Postverendung.

„Der Stein der Weisen“. Das uns vorliegende 5. Heft dieser vorzüglich populär-wissenschaftlichen Reihe, welche seit 12 Jahren sich eine so bemerkenswerte Stellung in der periodischen Literatur erworben hat, enthält die wachsamsten Abhandlungen: Die Verwerthung auf der Erde; Das Acetylengas (mit 10 Abbildungen); Das Princip der Benzolmotoren; Das ländliche Wohnhaus (mit 13 Abbildungen). Außerdem die kleineren, mit vielen Abbildungen versehenen Beiträge: Geographische Notizen, Das Beipenau mobile, Verarbeitung der Abfälle der Korkpflanzenschnitzerei, Korkleine und Korkstempelungen; schließlich schöne Abbildungen von Meereschiffsgeschützen, Notizen für Haus und Hof u. a. „Der Stein der Weisen“ A. Hartlebens Verlag, Wien, der in halbmonatlichen Heften von 32 Quartseiten und 35-40 Abbildungen erscheint, ist in jeder Buchhandlung erhältlich und kann auch bestellweise bezogen werden. Preisnummern auf Verlangen.

„Wiener Illustrierte Frauen-Zeitung“, Familien- und Modejournal. Verlag der Buchhandlung M. Beckstein, Wien 9., Währingerstraße 5. Preis vierteljährig 90 kr., einzelne Hefte 15 kr. Probe-nummer gratis; durch jede Buchhandlung zu beziehen. Mit dem Monate October trat diese beliebte und angesehene Zeitschrift in den dritten Jahrgang und hat mit dieser Thatsache allein bewiesen, daß dieselbe einem Bedürfnisse des Publicums entspricht. Die „Wiener Illustrierte Frauen-Zeitung“ bringt im Jahre viele hunderte schöne Modebilder, die vornehme und gute bürgerliche Familien, sowie die neuesten Pariser Modellen,

in jeder Nummer einen Schnittmusterbogen, respective ein künstlerisch angefertigtes colorirtes Modedebüt, Handarbeiten, Stidereien, Kochrecepte, ein Menu für jeden Tag etc. Außerdem bietet dieses Familienjournal seinen Lesern und Leserinnen eine Fülle vieler interessanter Novellen und Erzählungen aus Meisterhand, belehrende Aufsätze über alle eventuellen Fragen des Haushalts, der Gesundheits- und Kinderpflege, der Pflanz-, über Sport, über die Frauenfrage etc. Ein besonderes Beifolium gewährt die „Wiener Illustrierte Frauen-Zeitung“ ihren Abonnenten dadurch, daß dieselben Aufschlüssen aus der ganzen Welt, sowie daß sie von allen Modedebüt-Schnitten nach Maß gratis erhalten. Vorzuziehen redigiert, vorzüglich illustriert, reich an Inhalt und Ausstattung, praktisch, belehrend und unterhaltend für die Frauen, ist die „Wiener Illustrierte Frauen-Zeitung“, welche vierteljährig inklusive Zustellung nur 90 kr. kostet, in der That das reichhaltigste und bildigste Familien- und Modejournal der Monarchie.

Eingelendet.

Henneberg-Seide

von 45 kr. bis fl. 14.65 p. M. — nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, in ten modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Attest! Ich fühle mich verpflichtet, Herrn Specialist Bopp in S. meinen innigen Dank für gründliche Heilung meines langjährigen und hartnäckigen Magenleidens durch seine Curmethode auszusprechen. — Jedem Verdauungsleidenden empfehle, sich die belehrende Broschüre von Herrn Fritz Bopp in Seide (Hofstein) mienigentlich senden zu lassen. 408-2 Braunau a. Am (D-Deiler.) Hof-Scheffelmann, Baumtrentner.

Eine Probe genügt, sich zu überzeugen, welche ein gefährlicher Feind für unsere Nerven und unsere Gesundheit der Bohnenkaffee werden kann. Die Untersuchungen der berühmtesten Physiologen und Hygieniker haben erwiesen, daß die eigenartige Wirkung des Kaffeegetränktes, namentlich wenn es dem Organismus in regelmäßigen, kleinen Dosen zugesetzt wird, darin besteht, daß es eine langsame, sichere Lähmung des Nervensystems und der Herzthätigkeit bewirkt. Dabei kann dieser schmerzlichen Gefahr für Leben und Gesundheit so leicht begegnet werden. Man mische den Bohnenkaffee aufwärts mit einem Drittel Kaffeebohnen Kneipp-Malztaffe, später nehme man halb Bohnenkaffee, halb Kaffeebohnen Malztaffe und das Kaffeegetränk wird durch diesen Zusatz nicht bloß schmackhafter, milder und lieblicher, da Kaffeebohnen Malztaffe selbst das Al.oma des Bohnenkaffees besitzt, sondern man hebt auch denselben die gesundheitsschädlichen Eigenschaften des Bohnenkaffees fast vollständig auf. Die Probe ist dann bald gemacht. Wer auch nur einige Zeit in mit Kaffeebohnen-Kaffee gemischten Bohnenkaffee getrunken hat, verträgt den Bohnenkaffee in andere Zubereitung absoht nicht mehr. Es stäubt sich der nunmehr des Kaffeegetränktes entwöhnte Organismus entschieden dagegen. Größte nervöse Unruhe, Herzklopfen, Schlaflosigkeit sind die demüthigen Zeichen, welche ähnliche Gefahr hier verborgen liegt, der sich nach dieser Erfahrung weiter auszusprechen gewiß Niemand mehr den Muth haben wird

Keine Hausfrau wird einen Versuch mit Schicht's neuer Bleichseife bereuen. 359 18-1 Sie ist ein vollkommenes, keiner Zusätze bedürftiges Wasch- und Bleichmittel; vereinigt ausserordentliche Reinigungskraft mit grösster Angieblichkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

Gegen Katarrhe der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits MATTONI'S GIESSHÜBLER natüraliaer alkalischer SAUERBRUNN für sich allein oder mit warmer Milch vermisch mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad. Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wwe., Kaufmann und Lughofer Augnst, Kaufmann.



## Der Mörder.

Ein Eisenbahngeschichte von Heinz Kuffel.

Ich erzähle die Geschichte so, wie Phil Doy, der Zeichner, mir sie erzählt. Genau so und um kein Haar anders.

„Ich reiste damals“, begann er, „von London nach Herham. Ich benutzte den Zug, der abends 11 Uhr 35 Min. London verläßt und mußte früh um halb 7 in Herham sein.“

In dem Zuge — demselben Zuge, den ich benutzte, war tags zuvor ein Mord geschehen. Ein räthselhafter Mord.

Auf der kleinen Strecke zwischen Brandon und Durham mußte er geschehen sein, anders war es nicht möglich. John Ellis, der bekannte Bankier, war ermordet worden. Durch irgend ein Gift erst betäubt, dann von dem Mörder erdrosselt und beraubt.

Von dem Mörder selbst fehlte jede Spur.

Das fiel mir ein, als ich mein Coupe bestieg. Ein Coupé 1. Classe, in dem ich durch ein Trinkgeld allein blien und in dem ich's mir für die Nacht da bequem machte.

Legen wollte ich mich noch nicht. Ich räkelte mich daher in eine Ecke, zündete mir eine Cigarre an und rauchte.

Dabei fiel mir der Mord ein. „Wenn Dir auch so was passierte“, dacht' ich mir. „Ah was, bei Dir lohnt es sich nicht so wie bei Ellis“, und ich lachte. Ein Lachen, vor dem ich selber erschrak, so daß ich mich umfah, als hätte mich jemand gehört oder als sei das Lachen von jemand anders. Und plötzlich, der Teufel weiß, wie, fiel mein Blick auf eine Zahl: 2073. Mich überließ ein Schauer. 2073, das war die Nummer des Coupés, in dem die Sache geschehen war. Der — Mord.

Und ich wagte das Wort gar nicht zu denken, so unheimlich war mir. Aber Unsinn, ob Mord oder nicht, war nicht ein Coupé so gut wie das andere? Nein, nein, nein, ich stieg nicht aus. Im Gegentheil, es wäre doch lächerlich, mich zu fürchten. Woher auch? Und was mir zu beweisen, daß ich mich nicht fürchte, zog ich die „Kappe“ über das Licht und streckte mich hin. Borerst noch nicht, um zu schlafen. Ich rauchte ja weiter und suchte dabei an was anderes zu denken, nicht an — das. Aber weiß der Teufel, ich dachte doch immer wieder daran, dort — dort in jener Ecke mußte es geschehen sein oder war es hier? und ich richtete mich halb auf, wie entsetzt. Der Schweiß drang mir aus allen Poren. Aber nein, ich werde dem Unsinn nicht nachgeben, und ich legte mich wieder hin und zwang mich, nicht daran zu denken.

Es gelang mir, aber freilich nur zum Theil. Schließlich aber schlief ich ein. Wie lange ich geschlafen, das weiß ich nicht. Ein kleines verhuzeltes Männchen saß drüben in einer anderen Ecke und sah mich boshaft grinsend mit seinen kalten

grauen Augen an. Ein Krampf schnürte mir die Kehle zu, sonst hätte ich geschrien. Denn — wie kam der Mensch da herein? Der Zug hatte nicht mehr gehalten, zwischen York und Gateshead hielt der Zug nicht, in York war der Mann noch nicht drin, wo kam er also her — wo kam er her? Und der Gedanke „er will Dich ermorden“, kam mir sofort. Aber es sollte ihm nicht gelingen, nein, das sollte ihm nicht. Ich wollte auf meiner Hut sein. Das wollte ich. Borerst rührte er sich nicht von seinem Plage, nur seine Augen blickten noch boshafter, noch gieriger, noch blutdürstiger und sahen mich fortwährend an, mit förmlich lähmender hypnotischer Kraft. Dann rückte er unmerklich näher. Wie ein Raubthier. Kaum sich bewegend.

Auf dem Sitze schob er sich zu mir hin, langsam, leise, leise, mir Haarsbreite kaum, aber immer näher kommend und näher. Jetzt saß er schon fast in der Mitte, jetzt noch näher an mir, und wieder sah er, und wieder, bis er — bis er mir gegenüber saß. Gerade gegenüber, und dabei hatte sein Blick mich nie aus dem Auge gelassen, und auch ich sah ihn starr an, wie gebannt, nicht fähig, mich zu regen.

„Jetzt kommt's, jetzt ermordet er Dich“, fuhr es wie ein Blitz durch mein Hirn. Und in demselben Augenblick richtete er sich mir gegenüber auf, sprungbereit wie eine Katze.

In diesem Augenblick gab's zu meinem Glück einen Stoß. Und dieser einzige Augenblick genigte, denn — er, der Mann, der Mörder, mußte sich halten, und in diesem Augenblick verließ mich einen Augenblick lang sein fürchtbarer, brennender, lähmender Blick und ich sprang wie befreit von einem Alp auf und riß mit der einen Hand den Griff des Nothsignals runter, packte mit der andern —

Nein, ich packte nichts. Gar nichts.

Träumte ich? Wachte ich? Es war niemand da. Das Coupé war vollständig leer. Der Zug aber blieb stehen. Ein Eisen und Hasten auf der Strecke. Was ist geschehen?

Man reißt meine Coupéthür auf. . . . „Weshalb haben Sie das Signal gegeben? Weshalb haben Sie den Zug zum Stehen gebracht?“

„Ich . . . weil . . . man mich ermorden wollte.“

„Wer?“

„Ein kleiner grauer Mann . . . ein . . .“

„Unsinn. Wir werden Sie in Gateshead zur Strafe ziehen.“

„Thun Sie das. Aber lassen Sie mich in ein anderes Coupé“ und — was soll ich sagen? ich stieg wirklich um.

„Wo sind wir denn eigentlich?“ fragte ich.

„Zwischen Brandon und Durham.“

„Also doch! Genau auf der Strecke, auf welcher der Mord gestern geschehen war.“

Daß ich in Gateshead trotz meines Protestes die fünf Pfund Sterling Strafe zahlen mußte, davon nur nebenbei.

In Herham besuchte ich meinen Anwalt. Bei Tische kam das Gespräch auf den Mord.

„Wenn man den Mörder nur hätte. Wissen Sie, Phil, daß die Ellis'schen Erben 10.000 Pfund auf dessen Ergreifung ausgelegt haben? Das wäre so ein Schnitt 'mal für uns.“

„Gewiß“, sagte ich. „Und wenn Sie wollen, zeichne ich Ihnen den Mörder.“

„Sie . . . mir!“

„Ja“. Und ich riß ein Blatt Papier aus meinem Notizbuch und warf in wenigen Strichen ein Bild hin. Das Bild jenes kleinen, grauen Männchens, das mir gegenüber gesessen.

„So, das ist er.“

„Das?“ rief der Anwalt ganz erstaunt, „Mensch, wissen Sie, wer das ist? Das ist John Barkley aus Halthwisch drüben, wissen Sie das?“

„Hab keine Ahnung. Ich weiß nur, daß er der Mörder ist.“

„Aber wie, wie?“

Und nun erzählte ich die ganze Geschichte.

„So, jetzt wissen Sie's“, schloß ich lachend, „und nun können Sie das Bild ruhig zerreißen.“

„Nein“, entgegnete er, „lassen Sie's hier, zum Andenken nur an Ihre Geschichte.“

Drei Wochen waren seitdem vergangen, da erhielt ich ganz unerwartet einen Check über 5000 Pfund und dazu ein Schreiben von meinem Anwalt:

„Anbei die Hälfte der Ergreiferprämie für die Festnahme Barkleys. Sie hatten recht; er hat den Ellis wirklich ermordet!“

Wirklich ermordet! Mir schwindelte. Was war also meine Begegnung mit ihm? Ein Erlebnis? Ein Traum? Eine Vision?

Ich kann es mir noch heut nicht erklären. In der Nacht aber, in der ich gefahren war, war Barkley nicht auf der Bahn. Da lag er in hitzigen Fieber bewußtlos in seinem Bette und phantasierte davon, daß er einen anderen ermorde.

**Ein Schlanberger:** . . . Also mit der jüngsten Tochter Ihres Prinzipals haben Sie sich verlobt. Wie sind Sie denn gerade auf diese von den drei Schwestern gekommen? — „Ja, wissen Sie, das habe ich mir sehr lange überlegt. Ich sagte mir Mela—nie, Helen—ne, Eulal—ia.“

**Eine Naturfreundin.** Dame (auf dem Dampfer, der vor Stubbenkammer hält): „Also das sind die berühmten Kreideseifen! . . . Aber in meinem Album zu Hause sind sie viel deutlicher abgebildet!“

# Local-Veränderung!

Ich erlaube mir einem geehrten P. T. Publicum anzuzeigen, dass ich mein

## Specerei-, Weiss-, Wirk- und Kurzwaren-Geschäft

Vorstadt Leithen, Ybbsitzerstrasse Nr. 15  
in mein

eigenes Haus Ybbsitzerstrasse 12, gegenüber der neuen Zellerbrücke

verlegt habe und bitte meine geehrten Kunden das mir geschenkte Vertrauen auch dahin zu übertragen und mich im neu hergerichteten Local recht vollauf zu beschäftigen.

Das Haupt-Augenmerk werde ich wie bisher auf

**Specialitäten** von **rohem** und **gerösteten Caffee**, wie **feine Thee-** und **Rum-Sorten**, **Cekle etc.** richten.

Südfrüchte sind bereits in schöner Ware eingelangt. — Gewürze echt, Cacao in 3 guten Marken. Alleinverkauf der sehr beliebten Heublumen- und Grolich-Seifen.

In **Weiss-** und **Wirkwaren**, wie **Zugehör-Artikeln** für **Schneider** und **Näherinnen** halte ich schöne Auswahl. Besonders empfehle ich **Mieder** in allen Preislagen. — In **Grabkränzen** neues Lager.

Die Preise aller Artikel sind derart nieder gestellt, dass ich keine Concurrenz zu scheuen habe.

Ich bitte nochmals um recht zahlreichen Zuspruch und zeichne mit der Versicherung der reellsten Bedienung, hochachtend

**FRANZ STEINMASSL,**

Ybbsitzerstrasse Nr. 12, (gegenüber der neuen Zellerbrücke.)

6 ZIEHUNGEN

haben die Lose der

Grossen Wohlthätigkeits-Lotterie

zu Gunsten des Budapester Poliklinischen Vereines (Spital).

Protector: Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Josef, Protector-Stellvertreter: Se. Eminenz Cardinal Dr. L. Schlauch

Haupttreffer 100.000 Kronen.

393 8-1

5 à 20.000, 5000 Kronen etc. etc. Wert.

Alle Treffer werden auf Wunsch mit 20% Abzug von der Verwaltung in Wien bar zurückgekaut. Jedes Los spielt in allen 6 Ziehungen ohne jede Nachzahlung mit und kann man mit einem Lose auch 6 Haupttreffer machen.

Laut hohem Erlass des k. k. Finanzministeriums sub Zahl 45922/1898 wurde der Vertrieb dieser Lose in Oesterreich gestattet.

Preis eines Loses nur 1 Krone. Erste Ziehung schon am 4. Jänner 1900.

Lose sind zu haben in allen Wechselstuben, k. k. Postämtern, Tabaktrafikanten, Lotto-Collecturen etc.

Die Ziehungen finden unwiderruflich an den bestimmten Tagen statt.

Zur Herbst- u. Winter-Saison 1899-1900.

Die geehrten Damen von Waidhofen und Umgebung bitte ich davon gütigst Kenntnis zu nehmen, dass für die Saison bereits effectvolle Neuheiten in Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten, Capotes eingelangt sind, vertreten in den tonangebenden Farben: Mordorée, Lavendel, Fraise und Lézard; ausserdem das Neueste und Modernste in Formen und Aufputze; von letzteren heuer hervortretend „Silkchachemier“, Chenillenstoffe, Satin Liberty und Sammte.

Für Mädchen können als Neuheit Matrosenhüte bezeichnet werden.

Ferners sind auch alle Sorten Kinderhauben, Knabenmützen am Lager.

Besonders schöne Auswahl in Modeschleiern.

Trauerhüte stets lagernd, eventuell werden selbe nach Wunsch sofort angefertigt.

Ich bin bestrebt, durch tadellose Ausführung eines jeden Auftrages das bereits gewonnene Vertrauen zu befestigen und bitte die geehrten Damen um recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

398 3-3

Marie Steinmassl,

Modistin zur „Wiener-Mode“ Ybbsitzerstrasse 12.

JOSEF MELZER

Fleischhauer, Selcher und Gasthof-Besitzer

in

Waidhofen a. d. Ybbs

erlaubt sich einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, dass er von jetzt an, zur Bequemlichkeit seiner P. T. Kunden sein

395 3-2

Verkaufsgewölbe auf den Freisingerberg

vis-à-vis- der Stenner'schen Eisen-Handlung

verlegt hat.

Gleichzeitig empfiehlt er sein stets reichhaltiges

Lager aller Sorten feinsten Fleisch-, Selch- und Wurstwaren, sowie täglich frische Schinken feinsten Qualität.

Parterre-Local

In einem großen, sehr lieblichen Markte Oberösterreich ist im Centrum des Ortes ein sehr geräumiges

mit Nebenzimmer, über Wunsch auch Wohnung und Magazin bis 1. Jänner 1900 zu vermieten. Eckhaus, besonders geeignet für Gemischtwarenhandlung, Kaffeehaus etc. Adresse in der 409 3-1 Verwaltungsstelle dieses Blattes.

60.000 Exemplare

beträgt die

Gesamt-Auflage

der

„Oesterr. Volks-Zeitung“

(Haupt- und Wiener Local-Auflage).

Diese riesige Verbreitung verdankt dieses alte und hochgeachtete Wienerblatt seiner wahrhaft volksfreundliche Haltung und seinem reichen und gediegenen Inhalte. Die „Oesterr. Volks-Zeitung“

- besitzt viele eigene Berichterstatte im In- u. Auslande u. bringt: zahlreiche Neuigkeiten, ausgez. Leitartikel, unterhaltende u. belehrende Feuilletons, Waaren-, Markt- u. Börsenberichte, die Ziehunglisten aller Lose, u. ferner in der in Buchform erscheinenden Familienbeilage, Artikel über Gesundheitspflege, Erziehung, Natur-, Länder- u. Völkerkunde, Land- u. Forstwirtschaft, Gartenbau, Frauen- u. Kinderzeitung, Küchen- u. Hausrecepte, Gedichte, Novellen, Scherze, Preisräthsel mit schönen sehr wertvollen Gratis-Prämien, Humoresken. Im „Rathgeber“ werden alle Anfragen betreffs Gesundheitspflege, Steuer-, Rechts-, Gewerbe-, Militär-Angelegenheiten etc. gratis beantwortet.

Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden und kostet:

1. Mit täglicher portofreier Zusendung in Oesterreich-Ungarn und im Occupat.-Gebiet monatlich fl. 1.50, vierteljährig fl. 4.50.

2. Mit zweimal wöchentlicher Zusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) fl. 1.45 vierteljährig.

3. Mit einmal wöchentlicher Zusendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) 90 kr. vierteljährig.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines (beliebigen) Monats an.

Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden hochinteressanten Romane und Novellen gratis nachgeliefert. — Probenummern gratis.

Die Exped. der Oest. Volks-Zeitung, Wien I., Schulerstr. 16.

Hervorragendes Insertionsorgan.

Zwei

398 0-3

billige Arbeiterwohnungen

sind im Zesselhause, gegenüber der Villa Rusticana, sogleich zu vermieten. Auskunft bei Fr. Schrockenfuchs.

Klein Häuser

397 0-3

mit je 2 Zimmern und 2 Küchen sind zu verkaufen. Preis 1800 und 1900 fl. Anzahlung nur 400 bis 500 fl. Auskunft in der Restauration Böhlerwerk.

Ein Lehrjunge

mindestens 17 Jahre alt, findet in Riedmüller's Brauerei sofort Aufnahme.

396 0-3